

Monatlich 1.20, vierteljährlich 3.50, halbjährlich 6.50, jährlich 12.00. Die Einzelnummer des Monatsheftes 1.00. Einrückungspreise nach Maßgabe der Sonntags- und Feiertage.

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 90 Pfennig. Die 8spaltige Zeile oder deren Raum 80 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochenen oder unregelmäßigen Entfernungen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Revision ist der Rabatt 10%.

Verantwortl. Red. Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 220

Druck und Verlag in Altensteig.

Montag, den 22. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Der Verfassungstreit erledigt.

Clemenceau erhält die richtige Antwort.

Den alliierten und assoziierten Regierungen sind von dem deutschen Vertreter in Versailles folgende Noten übermittelt worden:

Die deutsche Regierung stimmt mit der in der Note der a. und a. Regierungen vom 11. September dargelegten Auffassung überein, daß, soweit die deutsche Verfassung und der Friedensvertrag mit einander in Widerspruch stehen, die Verfassung nicht vorzugehen kann. Sie hat bereits erklärt, daß sie in Konsequenz dieses Standpunktes und indem sie die von den a. und a. Regierungen verlangte Auslegung des Artikels 80 des Friedensvertrags annimmt, den Artikel 61 Absatz 2 der deutschen Verfassung als kraftlos erachtet, solange nicht der Völkervertrag einer entsprechenden Aenderung der internationalen Lage Oesterreichs zugestimmt hat.

Im übrigen steht sich die deutsche Regierung genötigt zu den Ausführungen der a. und a. Regierungen folgendes zu bemerken: Es ist eine Entstellung des Wortlauts und des Sinns der Ausführungen der deutschen Note vom 5. September, wenn gesagt wird, die deutsche Regierung wolle die Auffassung vertreten, daß kein Artikel der Verfassung, wie sein klarer Wortlaut auch immer sei, mit dem Friedensvertrag im Widerspruch stehen könne, weil in der Verfassung ein anderer Artikel im besonderen vorsehe, daß keine ihrer Vorurteilen dem Friedensvertrag Eintrag tun könne. Die deutsche Regierung hat vielmehr die Bedeutung des in Rede stehenden Artikels 178 der Verfassung dahin gekennzeichnet, daß er u. a. den Zweck habe, jeden etwa vorwärtenden Widerspruch zwischen dem Wortlaut der Verfassung und den in ihrer Tragweite vielfach zweifelhaften Bestimmungen des Friedensvertrags unter allen Umständen auszuschließen. Daß auch der Artikel 80 des Friedensvertrags zu diesen in ihrer Tragweite nicht ohne weiteres klaren und unzuweifelhaften Bestimmungen gehört, zeigen die Ausführungen, womit die deutsche Regierung ihre ursprüngliche von der Auffassung der a. und a. Regierungen abweichende Auslegung des Artikels begründet hat.

Nach einem allgemein anerkannten Rechtsgrundsatz dürfen Bestimmungen, die eine Beschränkung elementarer Grundrechte bedeuten, nicht in erweitertem Sinne ausgelegt werden. Deutschland konnte nicht voraussehen, daß abweichend von dieser Regel das Selbstbestimmungsrecht der Völker, welches seine Gegner so oft als einen der Grundpfeiler ihrer Friedensbedingungen bezeichnet hatten, gerade für Deutschland und Oestreich noch mehr beschränkt werden sollte, als der Wortlaut des Artikels 80 es zunächst erkennen ließ.

Auch haben die a. und a. Regierungen bei ihren Bemerkungen über den Artikel 178 der Verfassung außer acht gelassen, daß es sich bei der Verfassung eines Staats um ein Gesetz handelt, das seiner Natur nach Vorschriften von grundsätzlichen und zeitlich unbegrenztem Charakter enthält. Es entspricht durchaus den üblichen Formen der Gesetzgebung, wenn in einem solchen Grundgesetz allgemeine Normen aufgestellt werden, dabei aber im Hinblick auf bereits vorliegende oder voraussichtliche Sonderfälle Ausnahmen vorbehalten werden. Derartige Ausnahmen von der allgemeinen Regel haben diese Regel selbst keineswegs auf, zumal diese Ausnahmen, wie dies bei den in Betracht kommenden Bestimmungen des Friedensvertrags zutrifft, sich auf bestimmte Einzelfälle beziehen oder zeitlich beschränkt sind oder selbst eine spätere Abänderung vorsehen.

Die Auslegung des Artikels 178 der deutschen Verfassung stellt daher keinen „Anstoß“, sondern eine wohl begründete notwendige Maßnahme dar. Es sind hiernach irrige Voraussetzungen, welche die a. und a. Regierungen bisher zu den mit den ausdrücklichen Erklärungen der deutschen Regierung in Widerspruch stehenden Schlussfolgerungen gebracht haben, daß mit dem Artikel 61 Absatz 2 eine Vertragsverletzung beabsichtigt gewesen sei.

Die deutsche Regierung weist diese Unterstellung mit aller Schärfe zurück. Sie kann auch den

trontischen, der internationalen Gesetzmäßigkeit nicht entsprechenden Ton, mit dem die Note der a. und a. Regierungen feierliche Erklärungen der deutschen Regierung behandeln zu dürfen glaubt, nicht stillschweigend hinnehmen. Die Tatsache, daß Deutschland den Krieg verloren hat, gibt seinen Gegnern nicht das Recht, sich einer Sprache zu bedienen, die den Zweck hat, Deutschland vor aller Welt zu verlegen. Die deutsche Regierung wird den a. und a. Regierungen auf diesem Wege nicht folgen. Die Erreichung eines wirklichen Friedenszustands kann aber durch dieses Vorgehen der a. und a. Mächte nur erschwert werden.

Neues vom Tage.

Der bulgarische Friedensvertrag.

WTB. Paris, 20. Sept. Der Friede mit Bulgarien ist nach demselben Plan entworfen, wie der mit Oesterreich. Die Bestimmungen über Völkervertrag, Sanktionen, Lastschiffahrt und Arbeit sind die nämlichen. Die Nordgrenze Rumäniens gegen Bulgarien wird nicht geändert. Im Westen bleibt die gegen Serbien im allgemeinen die alte. Das Tal der Struwa zwisch den angrenzenden Bezirken u. einigen anderen kleineren Landstrichen werden dem serbisch-kroatischen Staat einverleibt. Die Abänderung im Süden wegen der Gebiete, über deren Zuteilung später entschieden wird, läßt die neue Grenze von folgender Linie ausgehen, deren Ausgangspunkt 8 Meilen südwestlich von Kaslik liegt u. die in Kliff endet. Ardakon und Dardara bleiben bulgarisch. Die Linie durchscheidet Marialdagh und Tofadichidagh. Im Süden und Osten werden unbedeutende Veränderungen vorgenommen. Die politischen Bestimmungen verlangen, daß Bulgarien den serbisch-kroatischen slovenischen Staat anerkennt. Ein Ausschuss aus 5 Alliierten und je einem Serben und Bulgaren werden die Grenzlinie im Gelände festlegen. Bulgarische Staatsangehörige, die nach dem 1. 1. 10 sich in einem an den serbischen Staat abzutretenden Gebiet niedergelassen haben, erhalten die serbische Staatsangehörigkeit nur auf Ermächtigung dieses Staates hin.

WTB. Paris, 20. Sept. (Havas). Bei der Ueberreichung des bulgarischen Friedensvertrages führte der erste Delegierte der bulgarischen Delegation Theodorow u. a. aus, die Politik Ferdinands und Radostawows habe eine Vergeßlichkeit des Willens des bulgarischen Volkes dargelegt. Der größte Teil des Volkes sei gegen seinen Willen in den Krieg hineingezogen worden. Das bulgarische Volk hoffe, daß die Alliierten es billiger Weise nicht für alles lastbar machen würden, wozu es durch die unglückselige Verletzung der Ereignisse gezwungen worden sei. Das Volk selbst sei unschuldig, wenn auch eine Verantwortlichkeit des Staates nicht abzuleugnen sei. Die Politik Bulgariens sei geleitet gewesen von dem Gedanken, die durch den Berliner Pakt unter osmanische Herrschaft gekommenen Brüder zu befreien. Imperialistische Bestrebungen hätten dem bulgarischen Volke ferngelegt. Es wolle mit seinen Nachbarn in freundschaftlichen Beziehungen leben. Bei seinem Wiederaufbau hoffe es, in weitest möglicher Weise von den Alliierten unterstützt zu werden.

Metallarbeiterstreik in England.

Amsterdam, 21. Sept. Laut Telegramm meldet die Morningpost, daß in England und Wales 50 000 Metallarbeiter die Arbeit niedergelegt haben, weil die Arbeitgeber sich weigerten, ihre Lohnforderungen zu bewilligen.

Alles Interessante und Wissenswerte

findet man in unserer Zeitung „Aus den Tannen“ verzeichnet. Bestellungen für das neu beginnende Bezugsvierteljahr bitten wir sofort zu machen. Alle Postboten, Postagenturen, sowie Agenturen und Austräger unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Einwanderung der Chinadeutschen.

WTB. Versailles, 21. Sept. Nach einer Matin-Meldung aus London ist es wahrscheinlich, daß die chinesische Regierung in Betreff der deutschen Untertanen alle Einschränkungen fallen läßt, so daß Deutsche, die in China gewohnt haben, wieder zurückkehren können. Allerdings hört die Exterritorialität auf. Die Deutschen werden der chinesischen Gerichtsbarkeit unterstehen. Sie können keine Waren mehr mit dem Wertzoll von 5% einführen, sondern müssen Zölle zahlen wie die Länder, die mit China keinen Vertrag geschlossen haben.

Um den Kaiser.

WTB. Brüssel, 20. Sept. (Reuter.) Die Zeitung Libre Belgique meldet, daß der Gesandte der Niederlande in Paris davon in Kenntnis gesetzt worden sei, Holland werde innerhalb vierzehn Tagen eine Aufforderung zur Auslieferung des Kaisers Wilhelm erhalten.

Neuer Geiselmordprozess.

München, 20. Sept. Die Staatsanwaltschaft des Münchner Volksgerichts hat das Verfahren wegen eines zweiten Geiselmordprozesses eingeleitet.

Die sechs erschossenen Mörder nahmen sämtlich von ihrer Hinrichtung geistlichen Zuspruch an. In der letzten Stunde empfingen sie den Besuch ihrer Angehörigen.

Die Verhandlung gegen den Grafen Arco wegen der Ermordung Eisners wird im Oktober stattfinden.

Kohlenförderung in Oberschlesien.

Breslau, 20. Sept. Im ober-schlesischen Steinkohlenrevier werden jetzt durchschnittlich täglich 94 800 Tonnen Kohlen gefördert. Von etwa 3000 über die Grenze geflüchteten ober-schlesischen Industriearbeitern sind 25-30 Prozent zurückgekehrt. Die Polen forderten in Berlin die Wiederaufnahme von 25 000 ober-schlesischen Flüchtlingen. Diese Zahl ist weit übertrieben und läßt vermuten, daß die Polen Arbeitlose, die mit den Flüchtlingen nichts zu tun haben, nach Oberschlesien abstoßen wollen.

Der deutsch-japanische Geheimvertrag.

Bern, 20. September. Der japanische Botschafter in Rom bezeichnet den vom Pariser „Temps“ behaupteten Abschluß eines deutsch-japanischen Geheimvertrags vom Oktober 1918 für eine Erfindung. Nach dem Vertrag sollten die beiden vertragschließenden Staaten zusammenwirken für die Wiederaufrichtung Rußlands, die wirtschaftliche Erschließung Innerasiens und Persiens. Deutschland, Japan und Rußland sollten sich zusammenschließen gegen England und die Vereinigten Staaten.

Un erfüllbarer Wunsch.

Wien, 20. Sept. Die „Neue Freie Presse“ wünscht, das deutsche Volk solle Oesterreichs Kohlenbedarf als „Reichsnotopfer“ mindestens für einen Monat decken.

Die Belagerung von Fiume.

Mailand, 20. Sept. Annunzio hat nach dem „Secolo“ in Fiume die Rationierung der Lebensmittel angeordnet, einige Fahrzeuge könnten die Belagerung durchbrechen. Angeblich erhält die Stadt Proviant aus dem kroatischen Hinterland. Eine Anzahl amerikanischer Soldaten soll sich den Rebellen angeschlossen haben. Nachdem die von General Dato glio gestellte fünf-tägige Frist abgelaufen und fast vollständig wirkungslos geblieben ist, hat General Gando lfo gestern namens der Regierung an die Freischaren einen neuen Auftrag gerichtet und die Uebergabe binnen 24 Stunden verlangt. Die Freimaurerlogen Italiens haben die Logen Englands, Frankreichs und Amerikas aufgefordert, für Annunzio einzutreten.

Wilson kommt wieder?

London, 20. Sept. „Daily Mail“ meldet, Wood George, Tittoni und Clemenceau haben beschlossen, sofern Wilson zustimme, Fiume Italien zu geben. Der Hafen von Fiume soll jedoch dem Völkervertrag unterstellt werden.

Wilson kommt wieder?

Rom, 20. Sept. Der „Messaggero“ erfährt, Wilson beabsichtige noch einmal nach Europa zu reisen.

Der Krieg im Osten.

London, 20. Sept. Reuter meldet aus Peking: Ein großer Teil der bolschewistischen Truppen in Sibirien war an die Südfrente gegen General Denikin abgezogen worden, andere wurden zur Eindringung der Ernte verwendet. General Koltshak hatte dies erfahren und er griff die rote Armee an, die nur schwachen Widerstand leistete. Acht rote Regimenter wurden vernichtet.

Mitau, 20. Sept. Der Sozialistentag in Riga forderte den Friedensschluß mit der Moskauer Regierung.



Amthches. Marmelade.

Die Bezirksverorgungsstelle Nagold erhält demnächst ein größeres Quantum Marmelade.

Die Kaufleute des Bezirks werden aufgefordert, ihren Bedarf hierin bis 30. September bei der Bezirksverorgungsstelle anzumelden.

Nagold, 20. Sept. 1919. Oberamt: Mü n z.

Die Zuckerkarten vom 1. bis 15. Oktober werden einschließlich Einmachzucker ab Ende dieses Monats mit 800 Gramm eingelöst.

Kleinerkaufpreis für Würfelzucker 59 Pfg. das Pfund, alle übrigen Sorten 57 Pfg. das Pfund.

Nagold, 20. Sept. 1919. Oberamt: Mü n z.

Die Landwirte werden hiermit auf die Notwendigkeit des Weizens von Winterweizen aufmerksam gemacht. Das Unterlassen des Weizens hat dieses Jahr sehr nachteilige Folgen aufgewiesen, weshalb es dringend notwendig ist, obige Vorschrift zu befolgen.

Nagold, 20. Septbr. 1919. Oberamt: Mü n z.

Landesnachrichten.

Altensteig, 22. September 1919

Änderung der Bestimmungen für die Fernsprechanstalten. Vom 1. Okt. an werden für die Benützung der Fernsprechanstalten folgende Arten von Gebühren erhoben: 1. Anschlußgebühren (Anschlußgebühren oder Grund- und Gesprächsgebühren). 2. Für jeden Hauptanschluß wird eine jährliche Basisgebühr erhoben, durch deren Zahlung der Teilnehmer das Recht erwirkt, Gesprächsverbindungen zwischen seiner Sprechstelle und den an derselben Fernsprechanstalt angeschlossenen Sprechstellen der anderen Teilnehmer während des Tagesdienstes ohne Zahlung einer weiteren Gebühr herstellen zu lassen. Der Teilnehmer ist indes berechtigt, statt der Basisgebühr eine Grundgebühr für die Ueberlassung der Apparate usw. und Gesprächsgebühren für jede im Ortsverkehr hergestellte Verbindung, mindestens jedoch für 400 Gespräche jährlich, zu zahlen. Die Anschließung gegen Grundgebühr findet nur in Fällen mit mehr als 50 Teilnehmern statt. Die Basisgebühr beträgt jährlich in Fällen von nicht über 5 Teilnehmern 120 M., von 5 bis 50 Teilnehmern 160 M., von 50—100 Teilnehmern 200 M. (in Altensteig.) Die Grundgebühr beträgt in Fällen von nicht über 1000 Teilnehmern 120 M., die Gesprächsgebühr im Ortsverkehr 10 M. für jede Tagesverbindung. Jeder Teilnehmer ist berechtigt, seinen Anschluß bis 24. Sept. auf 1. Oktober d. J. zu kündigen oder von der Basisgebühr zu den vereinbarten Grund- und Gesprächsgebühren überzugehen. Die Kündigungen oder Uebergangserklärungen müssen schriftlich an das Postamt gerichtet werden. Bei dem unerheblichen Gebührenunterschied dürfte es sich empfehlen, wie bisher die Grundgebühr zu bezahlen; in diesem Fall ist eine Anzeige an das Postamt nicht nötig.

Bezirksfürsorge. Am gestrigen Sonntag hielt Herr Dr. Bötz, Leiter der Landesfürsorge Stelle Stuttgart, im dichtbesetzten Traubensaal in Nagold einen recht interessanten Aufführungsvortrag über die Fürsorgetätigkeit und die neu zu errichtende Bezirksfürsorge Stelle. Herr Oberamtmann Dr. Mü n z eröffnete die Versammlung und legte in kurzen Worten die Wichtigkeit der Bezirksfürsorge Stelle dar in Anbetracht der in unserem Bezirk befindlichen über 1000 Rentenempfänger und 500 Kriegshinterbliebenen.

Leserbriefe.

Klage nicht, daß dir im Leben
Ward vereitelt manches Hoffen;
Hat, was du gefürchtet, eben
Doch auch meist dich nicht getroffen.

Prinzesschen.

Roman von Wilhelm v. Trottha.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

4. Kapitel.

Als Prinzesschen am andern Morgen beim Hahnenschrei aufstand und ans offene Fenster trat, da lauchte sie ein bezauernd schöner Morgen an, daß sie fast laut losgeredet hätte. Und nun war sie eins zwei drei angezogen, steckte sich, da es um diese nachtschlafende Zeit noch kein Frühstück gab, eine dicke Tafel Schokolade in die Tasche und begab sich an die Tür ihres Zimmers. Dort klopfte sie und erhielt statt einer menschlichen Antwort nur ein unverständliches Brummen. So machte sie die Tür denn um eine Handspaltbreite auf und rief hinein: „Auf! Sprich der Fuchs zum Hasen, hörst du nicht den Jäger bläsen?“

„Quatsch! nich, Krausel!“

„Kommt du nicht mit?“

„Ne, bin froh, mal ausspannen zu können.“ Dann war das Krachen des Bettes und noch ein unverständliches Brummen zu hören, und Kadett Erwin schlief bereits wieder ein.

Elisabeth war im ersten Augenblick ein wenig enttäuscht, denn sie war sich nicht ganz klar, was nun werden sollte, dann aber entschloß sie sich kurz und eilte zum Haupte hinaus, hinein in den erwachenden Sommermorgen. Warum sollte sie sich diese feilen schönen Frühstunden, die sie ja in der Stadt nicht erleben und verleben konnte, durch einen faulen, langschlafenden Herrn Kadetten verderben lassen? Sie wanderte, ein Stöckchen leise vor sich

Hierauf nahm Herr Dr. Bötz das Wort zu seinem stündlichen Vortrag über die Fürsorgetätigkeit und die Bezirksfürsorge Stelle, die dazu berufen sei, am umfassenden Wiederaufbau auf allen Gebieten mitzuwirken und die furchtbaren Schäden des Krieges wider gut zu machen, hauptsächlich den Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und den Kriegsgefangenen, die 4 1/2 Jahre der Heimat ohne jeden Urlaub fernstanden, helfend unter die Arme zu greifen, in wirtschaftlicher und familiärer Notlage. Pflicht des Reiches, der Einzelstaaten und der Gemeinden sei es, gemeinsam an diesem Werke zu arbeiten durch Gewährung von Darlehen und Zuschüssen etc. Der Unterschied in den verschiedenen Versorgungsgesetzen werde aufgehoben und ein einheitliches Mannschaftsversorgungsgesetz für alle Kreise gebildet; einheitliche Rente für Gemeine, Unteroffiziere und Offiziere, abgestuft nach dem Einkommen vor dem Kriege und nach Dienstklassen. Doch müsse es in Anbetracht der schweren Lasten, die aus der Kriegsanferlegte haben, Grenzen geben, da wir für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene der Entente und die unserigen (4 1/2) allein 20 Milliarden ausbringen müßten. Der Bezirksfürsorge Stelle warteten gewaltige Aufgaben, doch habe darin der bürokratische Geist kein Platz, sondern es müsse ein Arbeiter mit dem Herzen sein, um den Beschädigten und Hinterbliebenen die Gewißheit zu geben, daß sie in allen Fragen des Lebens mit Vertrauen an die Fürsorge Stelle herantreten können und auch mit Rat und Tat unterstützt werden. Zu diesem Zweck wurde ein Beirat aus den verschiedenen Gemeinden gebildet, der wiederum in verschiedene Unterkomitees geteilt wurde, um Spezialfragen wie z. B. Unterstützungsgeld, Arbeitsverhältnisse usw. zu behandeln. Die Mitglieder desselben sollten in persönlicher Fühlung mit den Geschädigten treten, um ein erspürliches Zusammenwirken zu gewährleisten. Zum Schluß dankte Herr Oberamtmann Mü n z dem Redner für seine wertvollen Ausführungen, ebenso H. Salomon Groß von Seiten des Reichsbundes für Kriegsbesch., Hinterbliebene und Kriegs-Teiln., D. Landtagsabg. Schmale für den württ. Kriegsbund.

Der Verein nichtberufsmäßiger Ortssteuerbeamten hielt am Mittwoch seine 6. Versammlung im Waldhorn in Bernau programmäßig unter dem Vorsitz von Koll. Kern in Gillingen ab, welcher die anwesenden Mitglieder begrüßte u. Mitteilung machte darüber, was der Bezirksverein und der Landesverband in der letzten Zeit bezgl. der schwebenden Geschäfts- und Standesinteressen geleistet hat. Die Anwesenden waren auch einig darüber, daß ohne Zusammenschluß die gewünschte Besserstellung, welche auch andern Beamtenkategorien zugekommen ist, nicht erreicht worden wäre. Auch über die Kriegszeit haben die Ortssteuerbeamten als ein Rad am großen Steuerwerk an der Front dabei manchmal unter schwierigen Verhältnissen ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Bezirkswahl zum Landesverband erfolgte die Neu- bzw. Wiederwahl der bisherigen Bezirksvorstandsmitglieder: Kern, Koller und Höhn. Kurz berichtet wurde auch die Tabaksteuerfrage, und als nächster Versammlungsort wurde die Oberamtsstadt, die für jedes Mitglied am besten zugänglich ist, gewählt. Derassenbericht des Kollegen Koll. ergab keinen Anstand; aus demselben wurde mit großer Befriedigung festgehalten, daß der Verein auch einen Beitrag für die blinden Kriegsteilnehmer geleistet hat. In der Ueberzeugung, daß nur durch Organisation Erspürliches für das Amt und die Stellung der Ortssteuerbeamten geschaffen werden kann, wurde vom Vorstand die in seiner Art gelungene Verammlung geschlossen.

Verkehr mit Häuten und Fellen. Die Beschlagnahme von Häuten und Fellen, die wegen der außerordentlichen Steigerung der Hautpreise nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft erfolgte, wurde wieder aufgehoben, dagegen bleiben die Hautversteigerungen, um weitere Preissteigerungen zu unterbinden, auch weiterhin unterlagt

binträuernd, hinein in den düstlichen Forst und sog nicht nur den Dorn der Lannen ein, sondern lauchte zwischendurch andachtsvoll dem Gesang und Rufe der Vögel. Viele Kenntnisse in bezug auf die Erzeuger des Vogelkonzertes besaß sie ja nicht, aber das „Tütütü Tütütü“ des Finken und „Vogel Willow“ des Pirols, das kannte sie. Hoch oben über den Wipfeln, dem blauen, unendlichen Aether, der Sonne entgegen, zog eine Weiße majestätisch ihre Kreise, und da schreckte plötzlich erst das Krächzen eines Rauhfußers und dann das „Möö — möö“ eines — ja, mein Gott, war das nicht das Bellen eines Hundes? — Elisabeth aus ihren halben Träumen auf. Sie blieb, ein wenig ungeschlüssig, stehen, denn was war denn das nur gewesen? Immer noch mühte es, aber immer ferner, immer weiter, und nun war es verhallt und ganz still im weiten, grünen Walde geworden. Da hörte sie zu ihrer Linken nur ein:

„Verdammtes Pech!“ sagen, und gleich darauf trat allem Ansehens nach ein Jäger hinter einem dichten Gestrüpp hervor und warf mühsam seine Büchse über die Schulter. Aber in dem Augenblick, da er hervorgetreten war, sah er sich auf wenige Schritte der jungen Dame gegenüber, und da flüchte er, und aller bisser auf seinem Gesicht stark ausgeprägter Aerger war wie weggewischt. Gräßend trat er noch ein paar Schritte näher und jagte darauf:

„Welch eine Ueberraschung! Nun, da kann man ja schon einen Bod schließen lassen! Mir begegnet so früh die Waldfee! Haben Sie denn den Schutz über die Tiere des Waldes übernommen? Sind Sie das Prinzesschen aus dem verwunschenen Schloß?“

„Prinzesschen nennt man mich, aber aus einem verwunschenen Schloß komme ich nun nicht gerade, sondern drüben aus dem kleinen Hotel in Edolesau.“

„Ah, von da!“

„Ja! Sagen Sie mal, Sie wollten wohl da einem armen Tier den Garau machen?“

„Allerdings wollte ich den durch Ihr Dazwischentreten abgesprungenen Bod schließen.“

„Haben Sie ihn denn gesehen? Ich hörte nur, daß da ein klaffender Hund wegliege.“

„Ein — klä — sen — der — ach, Prinzesschen, verzeihen Sie, daß ich Sie einfach so nenne, denn ganz abgesehen davon, daß Sie sich mir so vorstellt haben,

Die Kriegsgefangenen. Nach einer englischen Mitteilung ist anzunehmen, daß in 2 bis 3 Wochen mit dem Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Ägypten begonnen wird. In zweiter Linie werden die Gefangenen auf Malta heimbeordert werden.

Kartoffelversorgung. Die neuen Vorschriften für die Kartoffelversorgung in Württemberg sehen für die Selbstverorger und ihren Hausstand und die Naturalberechtigten eine Menge von 5 Zentnern auf den Kopf und das Jahr vor, an Saatgut werden 40 Zentner auf das Hektar der Herbstbaufläche von 1918 zugemessen, ferner ein Fünftel der ganzen Ernte als Deckung für die zum Verfügen freigegebenen nicht gegunden Knollen sowie als Ersatz für Fäulnis, Schwund usw. Außerdem dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe in der eigenen Brennerei sowie selbstgebaute Kartoffeln zum Brennen verwenden, als einem Drittel des Brennrechts bei einem Verbrauch von 18 Zentnern Kartoffeln für das Hektoliter reinen Alkohols entspricht. Alle übrigen Kartoffeln hat der Erzeuger auf Verlangen an die Käufer des Kommunalverbands abzugeben. Für die Versorgung der Bevölkerung ist ein Wochenkopfmenge von 9 Pfund für 3 1/2 Monat und von 20 Pfund ein weiteres Pfund je für Kopf und Woche als Ausgleich für den entstehenden Verlust an Fäulnis und Schwund. Auf den ganzen Versorgungszeitraum bis 17. Juli 1920 entfallen hiernach auf den Kopf 3 Zentner 80 Pfund. Von dieser Menge können 2 1/2 Zentner auf Bezugschein erworben werden. Der Rest ist beim Kommunalverband oder den von ihm mit der Verteilung beauftragten Gemeinden zu beziehen. Den dem Erzeuger zu bezahlende Verkaufspreis ist wie in Bayern, Baden und Hessen auf 7.25 Mark für den Zentner festgesetzt. Zu diesem Grundpreis kommt eine Anfuhrvergütung. Diese beträgt bei einer Entfernung vom Anwesen des Erzeugers bis zur Verladehalle von mehr als 1 bis zu 5 Km. 20 Pfg., von mehr als 5 bis zu 10 Km. 40 Pfg., von mehr als 10 bis zu 15 Km. 60 Pfg., von mehr als 15 Km. 80 Pfg. für den Zentner.

ep. Neuwahl der ev. Kirchengemeinderäte. Das Ev. Konsistorium bestimmt in einem Erlaß vom 11. September als Tag für die Neuwahlen zum Kirchengemeinderat den 7. Dezember. Aus besonderen Gründen können einzelne Gemeinden auch einen andern Sonntag im November oder Dezember dafür festsetzen. Neuzugewählt sind, da jetzt zwei Wahlperioden seit der letzten Wahl vorüber sind, sämtliche Mitglieder des Kirchengemeinderats. Wahlberechtigt und wählbar sind auf Grund des im Landtag am 12. Juni d. J. verabschiedeten Gesetzes sämtliche männlichen und weiblichen Kirchengenossen, die am Tag der Wahl das 25. Lebensalter vollendet haben. Als Wählerlisten können die bei den Wahlen zur Landeskirchensynode benutzten verwendet werden, doch sind sie vorher durchzusehen und zu berichtigen und vorschriftsmäßig öffentlich anzulegen.

Bei den Sparkassen in Württemberg hat sich das Einlagekapital von 752 Millionen Mark im Jahr 1916 auf 900 Millionen Mark in 1917 erhöht; in der gleichen Zeit ist die Zahl der Sparkassenbücher von 185 000 auf 1 142 000 gestiegen.

Lohnbewegung der Waldarbeiter. In einer vom Deutschen Land- und Waldarbeiterverband einberufenen Vertreterversammlung in Stuttgart wurde scharf betont, als die ständigen und stehigen Berufswaldarbeiter, kritisiert, daß die Notstandsarbeiter besser entlohnt werden. Ein Ausschuß wird beauftragt, der Forstdirektion, dem Waldbesitzerverband und dem Arbeitsministerium neue Forderungen vorzulegen.

Für Reisende. Mit Fahrkarten, die auf Stationen der württembergischen Staatsbahnen in der

trifft die Bezeichnung durchaus zu, also, das war nicht das Klaffen eines Hundes, i wo, das nennt man das Schellen eines Rehbockes, des Bodes, den ich gerade aufnehmen wollte. Aber leider kamen Sie dazwischen und vergrämen ihn mir.“

„Reider?“

„Ja und nein.“

„Oh, ich bin froh, daß es so kam, denn dann habe ich dem armen Tier ja sozusagen das Leben gerettet!“

„Allerdings, wahrheitsgemäß aber nur für kurze Zeit, denn schließlich ich ihn nicht, läuft er einem anderen vors Rohr.“

„Wir tun die armen Rebe immer so leid. Sie haben so liebe Augen —“

Hier hätte der ganz entzückt oor Elisabeth stehende Jägersmann am liebsten eingeschaltet — „ganz wie Sie, süßes Prinzesschen“, aber er schwieg und hörte still zu, als sie sagte: „und ich finde das Morde der armen Tiere so traurig! Denken Sie doch mal bloß, wenn der Wald ohne all die lieben Tiere wäre, was dann?“

„Sehen Sie, Prinzesschen, da haben Sie nun wieder ganz recht! Daran denkt ein so selbstsüchtiger Jäger, wie unsereiner einer ist, gar nicht!“

„Im, man sagt, es gibt Nimrode, die die armen Tiere totschießen, nur um mit ihrem Gehörn — so heißt doch das Zeug, das die Rebe auf dem Kopfe tragen?“

Er nickte nur lächelnd.

„Also, die nur mit dem Gehörn prunkten und dann in ihre Jagdflügel eintragen: dann und dann einen Bod geschossen!“

„Ja, das kommt schon vor, aber —“

„Ach was, hier gibt's kein Aber. Das ist einfach brutal! Nur zum Spaß und Sport arme harmlose Tiere morden!“

„Nun, nun, Prinzesschen, man muß auch nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten und so etwas mit Nord bezeichnen! Jagd ist ein edeles Handwerk und will auch aelernt und betrieben werden.“

Fortsetzung folgt.

Wart, den 21. Sept. 1919.

Todes-Anzeige.



Gestern wurde nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unsere liebe, treubeforgte Schwägerin und Tante

Lina Ziegler

unerwartet schnell im Alter von 62 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer

der Schwager:

Matth. Kübler mit Kindern.

Beerdigung Dienstag, den 23. Sept., mittags 1 Uhr.

Sornberg.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem raschen Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Klink

geb. Seid, Alt Hirschwirtin erfahren darsten, für den erhebenden

Gesang des Herrn Hauptlehrers mit seinen Schülern, sowie für die schönen Blumenpenden und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Ragold.

Ulmer Pflüge und sämtliche Ersatzteile

sind in großer Auswahl wieder vorräthig bei

Berg & Schmid.

Wandsprüche

in schöner Auswahl empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Städt. Forstverwaltung Altensteig

Die Lieferung von

30 cbm. geschlagenen oder ungeschlagenen Kalksteinen

auf den Markthaldeweg ist zu vergeben.

Schriftl. Angebote bis 27. d. Mis.

Verloren.

Schwarze, kalblederne
Brieftasche

mit ungefähr 600 Mark, Militärpaß, Postausweis und Reiselegitimation, auf den Namen Gottlieb Scharpfenecker lautend, verloren.

Wiederbringer erhält **100 Mk. Belohnung.** Abzugeben Grünen Baum, Altensteig.

Wein phosphorsaurer

Futterkalk

ist unentbehrlich für rationelle Tierzucht, erregt die Freßlust.

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +

— Telefon 41 —

Zimmerfeld.

Fahrnis-Verkauf.

Dienstag, den 23. Septbr. nachm. 3 Uhr bringe ich wegen Bezugs meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:

- 1 Hahn und 4 Hennen
 - 1 Kindersportwagen
 - 1 Schubkarren
 - 1 Schleifstein (noch neu)
 - 1 Vogelkäfig
 - einige Ztr. Kartoffeln
 - einige Rm. Brennholz
 - und verschiedenes andere.
- Gaugl.

Böfingen.

Einem schönen, hornlosen

Zuchtbock

steht dem Verkauf aus

Joh. Kalmbach, Holzhauer.

Mindersbach.

Wer liefert mir zu 50 qm

Läser-Schindeln

Muster nebst Preisangabe bittet sofort. Lieferbar bis 1. Oktober.

Gottlob Böhler.

Abstimmung in Oberschlesien.

Alle Personen, die in Oberschlesien geboren sind und das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben oder bis 1. April 1920 zurücklegen werden, bitte ich, mir ihre Adressen mitzutheilen. Es handelt sich darum, ihnen am Tag der Abstimmung die Möglichkeit zu verschaffen, ihren Geburtsort aufzusuchen und der deutschen Sache zu dienen.

Professor A. Bauer-Ragold.

Scherabach—Böttelstingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 25. September 1919

in der **Wirtschaft von Louis Koch**

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Ronrad Schaible

Sohn des † Jakob Schaible in Schernbach

Berta Koch

Tochter des Joh. Georg Koch zur Sonne in Böttelstingen.

Nachgang um 12 Uhr in Scherabach.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Soeben erschienen:

Neue W. L. B.-Karte

Deutschland u. Deutsch-Oesterreich =: nach dem Friedensschluß =:

auf Grund amtlicher Quellen bearbeitet.

Preis 1 Mark

Ravenstein's Reise-, Eisenbahnen- und Verkehrs-Karte von

Neu-Deutschland

und den angrenzenden Ländern mit farbiger Darstellung der früheren und neuen Grenzen.

Preis 2 Mark

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig

Lorenz Luz jr. Altensteig

empfiehlt aus neuen preiswerten Sendungen:

Damen- und Herren-Schirme

in Baumwoll-, Halbseiden und Seiden

Spazierstöcke

- in reicher Auswahl. -

„Göppinger Sauerbrunnen“

— rein natürliches Tafel- und Gesundheitswasser, kein Zusatz, keine Ansäuerung. —
empfiehlt von frischer Ladung (bei 25 Flaschen hier frei ins Haus geliefert)

die Niederlage: **C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig, Telefon 5.**